

Russland, Syrien, der Iran und der Irak in Bagdad eine Koordinierungsstelle gründeten, um ihre Einsätze in Syrien und im Irak abzusprechen und Geheimdienstinformationen auszutauschen, gab sich das Weiße Haus überrascht – es hatte schlicht keine Ahnung von der sich manifestierenden neuen Achse unter direkter Beteiligung Russlands.

All das sollte niemanden mehr überraschen, der zur Kenntnis genommen hat, was Obama in seiner Rede vor der UN-Generalversammlung im September 2013 von sich gab. Etwas mehr als einen Monat nachdem das vom Iran am Leben erhaltene Assad-Regime in einem Damaszener Vorort bei Giftgasangriffen über 1400 Menschen getötet hatte, stellte sich Obama ans Rednerpult und verkündete: Dank seiner Arbeit und dank der Kooperation mit seinen internationalen Alliierten und Partnern sei die Welt heute „stabiler als vor fünf Jahren.“¹⁸

18 Remarks by President Obama in Address to the United Nations General Assembly, 24.9.2013, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2013/09/24/remarks-president-obama-address-united-nations-general-assembly>.

Das gesamte EU-Fluchtabwehrsystem kollabiert

Diskussion mit Thomas von der Osten-Sacken über Flüchtlingskrise, europäische Politik und das Ende des Antifaschismus

Das Gespräch fand im September 2015 statt; die Fragen stellte David Kirsch.

Es war abzusehen, dass die Bereitschaft, Flüchtlinge willkommen zu heißen, sich umgekehrt proportional zu der Zahl derjenigen entwickeln würde, die darauf hoffen, in Deutschland aufgenommen zu werden. Angesichts der jüngsten Prognosen des Innenministers, der mit 800 000 Antragstellern in diesem Jahr rechnet, klingen die Zusicherungen, wir wären ‚gefordert, aber nicht überfordert‘, zunehmend hohl. ... So habe er sich Deutschland nicht vorgestellt, klagte vor Kurzem ein Syrer bei der ‚Welt‘, der kein Wort Deutsch und nur sehr gebrochen Englisch sprach. Wie dann, ist man versucht zu fragen, wie dann? Ein Paradies, in dem Milch und Honig fließen, die Menschen ihr Geld im Schlaf verdienen und nur darauf

warten, ihren Wohlstand mit Millionen von Flüchtlingen zu teilen? Daran, dass ein solcher Eindruck überhaupt entstehen konnte, sind wir nicht unschuldig. Spätestens seit dem ‚Sommermärchen‘ von 2006 präsentiert sich Deutschland gerne als ein Land, in dem mehr gefeiert als gearbeitet wird. Gastfreundlich, tolerant, weltoffen und - reich. Ein Tischleindeckdich mit angeschlossenem Cateringservice.“ Was Henry M. Broder hier in Bezug auf die aktuelle ‚Flüchtlingsproblematik‘, die Massenflucht aus weiten Teilen des Nahen Ostens, Afrika und den Balkan-Ländern, in der Welt schreibt, liest sich wie eine Bewerbung für die Mitgliedschaft in der AfD. Er macht die angebliche Selbstdarstellung Deutschlands als „Land, in dem mehr gefeiert als gearbeitet wird“ in erster Linie dafür verantwortlich, dass sich Millionen von Menschen auf die Flucht nach Europa begeben, während er Asylrecht und Immigrationswellen nur als Import „ethnischer Konflikte“ denken kann. Unfreiwillig jedoch weist Broder mit einem Satz auf einen tatsächlichen Umstand hin: An den Ursachen dafür, dass die Menschen sich so massenhaft auf den Weg nach Europa machen (müssen), jeder noch so menschenunwürdigen Restriktion der Europäischen Union trotzen und sich selbst vom europäischen Mittelmeer, an welchem Frontex sein mörderisches Unwesen treibt, nicht abschrecken lassen, daran scheint der Westen und insbesondere Deutschland tatsächlich einen schwer zu übersehbaren Anteil zu haben. Worin siehst du die Gründe für die aktuelle Massenzuflucht, wie weit wäre diese vorbersehbar gewesen und inwiefern hängt diese mit den außenpolitischen Entscheidungen der letzten fünf Jahre zusammen?

Um auf diese Frage zu antworten, brauche ich in Zeiten, in denen die Bild-Zeitung mit dem alten Antifa-Slogan *refugees welcome* eine Kampagne macht, die unter anderem auch vom deutschen Außenminister und dem Vizekanzler, der gerade aus Teheran zurückgekehrt ist, unterstützt wird, eigentlich nichts selbst schreiben, sondern kann Broders Kollegen von Springer, Bild-Auslandschef Julian Reichelt zitieren, der kürzlich schrieb: „Keine Mauer wird je so hoch sein, kein Meer je so weit, dass es jene Menschen abschreckt, die durch Assads Fleischwolf der Fassbomben oder die ausweglose Armut vieler afrikanischer Staaten gegangen sind. Was Menschen in Heerscharen aus ihren Ländern treibt, ist das direkte Ergebnis eines Irrglaubens westlicher Politiker: dass starke Despoten, die irgendwie mit uns verbündet sind, den Deckel auf den desolaten Lebensumständen ihrer Bevölkerung halten können. All die Herrscher (die Assads, Gaddafi, unsere pakistanischen Freunde), die uns stets Stabilität versprochen, haben Regime errichtet, die durch Gewalt und Korruption die Menschen letztendlich aus dem Land und zu uns treiben.“ Schöner könnte ich es auch nicht sagen.